Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 49

Artikel: Von der Volkszählung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von der Volkszählung.





rau Bümperli (erwacht) Was gibts? Wer ist da, wer qui-vivt denn da im Schlafzimmer herum? Wer geht auf den Strümpfen meines Mannes dur Ture herein? Wer will bei angebrochenem Morgengrauen du Bette gehen?

So, so, du bist es? Jett, wo Aurora schon längst ums Morgenrot fuhr und der Milchmann gekräht hat, willst du in den warmen Schoß deines Bettes schleichen? (Sie sieht auf die Uhr) Hörst du wie spät es ift? Gerade schlägt die Uhr 5 Minuten vor vier. Wo bist du so lange gewesen, wo hast du abermals dich und mich ver-

Ach, also die Volkszählung hat dich so lange aufgehalten? Merke birs nur, bei nachtschwärmender Zeit hast du keinerlei Volk zu zählen. Es ist überhaupt eine Beleidigung, einer gebildeten Frau so zu kommen. Dh, mein Geift broht aus

Was, das find leere Drohungen? Und er konnte fich bei der kühlen Morgenluft einen Katarrh zuziehen? Du magft es noch, mich und meinen Geist au höhen? Bin ich etwa schuld, daß du eine so gartfühlende und gebildete Gattin haft?

Morgen früh willst du mir alles erklären? Aber Mann, es ist ja schon morgen früh. Bestern kamst du auch erst heute heim und heute kommst du wieder morgen heim. Natürlich, Bolks- und Bohnungszählung. Zu welchem Volke foll ich dich denn zählen, wieviel Schöppli hast du wieder getrunken, wer waren deine nächtlichen Zählungsobjekte, waren sie männlich, weiblich oder nebensächlich, ledig, verheiratet oder verwitwet, vielleicht gar geschedien?? Unterstreiche mir jede Rubrik recht deutlich.

Wie sagft du? Ich kenne die Volkszählungstabelle schon auswendig? Dh, dich kenne ich auswendig und inwendig noch viel besser oder vielmehr schlechter, aber wie foll eine verlaffene edle Frauenfeele ihren stillen Schmerz benn außern, wenn sie nicht laut aufschreien darf, wenn der Mann beduselt heimkommt von Gott weiß woher, von Auswärts, wo er seine sämtlichen ehelichen Pflichten vergessen oder noch ärger, ausgeübt hat.

Was, ich foll nicht so viel Worte machen? Also die Worte willst du mir

noch vorzählen? Wenn du durchaus zählen willst, dann zähle dich gleich bei

Bolkazählung zu den "Verwitweten". Ia, so weit hast du es gebracht!
Ich soll wieder gut sein? Ich, die sonst schon viel zu gut ist für dich. Geh fort mit beinem fuselduftenden Schnauz, lasse mich ruhig meinen ehelichen Jammer verschlafen. Sage mir nur, wie du dich in diesen schwankenden Zustand hineingezählt hast und ob du bis zur Morgenröte die Familien zähltest und die Damen ausfrugst, ob sie geboren, geimpft, wie alt sie seien und in wie vielen Zimmern sie schlafen, welchem Geschlechte sie angehören. Laß mich in Ruhe! Schäme dich, in solchem Zustande mich küssen zu wollen.

Alfo die Hausvorstände aus beinem Bezirke haft du in den Kneipen aufsuchen muffen, um fie bort auszufragen? Und da haben sich die Wirte nicht gewehrt, gegen solche Zumutungen in ihren Lokalen? Wie kommt der Staat überhaupt dazu, sich in Privatsachen hineinzumischen? Wie kommt er dazu, die Unti-Friedensfahne in den engsten Familienkreis flattern und durch seine Spürhunde, jawohl Spiirhund sage ich, ben geheiligten Schoß der Familie sperrangelweit öffnen zu lassen? Mur um die Fackel der Statistik hinein schleudern zu können.

So, ich soll nicht so schimpfen? Der Staat weiß was er will und jeder rechte Burger muß sich fügen und gehorchen? Bist du denn mit dem Staat verheiratet, daß du ihm gehorchen mußt? Zuerst komme ich, verstehst du und nachher erst der Staat, wenn der meine recht beisammen ist. Ich verbiete dir künftig alle Bölker zu zählen. Ach, mir wird schon ganz übel, ich fühle schon, meine Tage sind gezählt.

Wie, du hattest sie felber gezählt, aber du haft mehrere 365 Tage zu wenig angegeben? Das haft du wirklich gefan? Da haft du gang recht gehabt. Was brauchen die Herren sich über meine Jugend aufzuhalten. Und du hast mich noch jünger gemacht? Siehst du, das war edel und gut von dir, du bist doch ein braver Shemann! Ich habe dich ja gar nicht so früh erwartet. Du solltest dir im Areise deiner Freunde doch etwas mehr Zerstreuung gönnen . . . Du brauchst Erholung . . . Warum kamst du denn schon so früh nach Hause? . . . hörst du . . . Bümperli . . . sage .. warum ... er schnarcht schon ... gute Nacht, Mannli. (Schläft auch ein.)

Kalenderreform. Wau-u!

Der schweizerische Bundesrat entflammte fich zu einer Cat, trug mit Gedanken sich, enormen betreffs Kalender-Großreformen.

Er sieht was Gregor einst getan mit scheelen Augen feindlich an und meint mit fritischen Gebärden, die Sache muffe beffer werden.

Es gehe nicht des Jahres Lauf in zweiundfünfzig Wochen auf. Das sei ein Unding, dem auf Ehre beschleunigt abzuhelfen wäre.

Dann wird der Tag, genannt Meujahr nicht mitgerechnet gang und gar, dieweil an diesem Tag, ihr wißt, die Welt total verkatert ist.

Und überhaupt der Gründe mehr zu finden sei durchaus nicht schwer; drum foll man schnell empor sich raffen und den Reformkalender schaffen.

Lebensreges.

So lang es Tag ist wirke treu, Denn siehe, es kommt bald die Nacht Da niemand wirken kann, und freu' Im Stillen dich der kleinsten Macht, Die deine Arbeit dir verleiht: Sie macht das Berg, den Geist dir weit!

Mit Tagedieben aber pfleg' Bu keinen Zeiten du Verkehr, Und auch auf ihre Worte leg' Gerinasten Wert du nimmermehr; Behandle fremd sie nur und kühl, Denn ihnen fehlt das Pflichtgefühl!

Wo wär' ein reger Geist im Land Mit Taugenichtsen je verwandt? Verloren ist hier alle Müh' Verstehen könnt' er diese nie. Von ihnen läßt er gern sich schelten, Denn sieh': Sier scheiben sich zwei Welten! Wer weder Inhalt seinem Leben

Noch einen Zweck ihm weiß zu geben Der ift — bluhn Wangen ihm auch rot, Schon bei lebend'gem Leibe tot!

Lieber Nebelspalter!

Vor der Abstimmung über den Nationalratsproporz und der Zürcher Stadtratswahl trafen sich zwei alte Freunde in der "Kronenhalle". Der eine ein feuriger Sozialdemokrat, der andre ein schüchternes Mitolied des Bürgerverbands. Die Beiden sprachen von der Abstimmung und der Wahl und entdeckten, daß, wenn sie beide am Sonntag nicht zur Urne geben, es aufs gleiche herauskommen würde, wie wenn sie stimmen gingen, da der eine für den Proporz und für Pflüger, der andere gegen die Verhältniswahl und für Dr. Boßhard stimmen würde. Der Sozialdemokrat proponierte deshalb seinem Freund aus dem Bürgerverband: "wir geben uns das Wort, daß keiner von uns stimmt." Der Freund aus dem Bürgerverband, der seinen Sonntag vormittag gern für sich hat, schlug ein und er stimmte am Tag der Abstimmung keinem von den beiden.

Als der Sozialdemokrat diese Geschichte im vertrauten Kreise seiner Genossen erzählte, brach ein Sturm der Entrüstung los und man belehrte ihn, daß ein rechter Sozialdemokrat immer und unter allen Umständen seine Bürgerpflicht erfülle und zur Urne gehe. Eine solche Abmachung mit einem Bürgerverbändler zumal sei besonders verwerflich.

"Ja wißt Ihr", antwortete der Sozialdemokrat, "die Sache war die: ich konnte am Abstimmungstag nicht in Zürich anwesend sein und hätte darum sowieso nicht stimmen können."

9 Prof. Haeckel. 9

Der herr Professor aus Jena schrieb: Mit der Kirche mach ich nun er. Es hätt' keinen Sinn wenn ich länger blieb: ich mußte nicht welchen Zweck's.

Denn erftens verfünd ich ben prächtigen Rat vom professoralen Stuble: Man fepariere Rirche und Staat und bito Rirche und Schule.

Dann bringt bie politische Reaktion Gründe in Bahl eines Schockes: Die zwangweise Erziehung zur Religion und die Farben des ichwarzblauen Blockes.

Und schließlich — bas nenn ich bescheiben zuletzt und verfag mir, es weiter zu schilbern -

ward meine Forscherehre verlett in Schofe — Fälschung von Embryonenbildern.

Bürgerpflicht.

Xaveri: Du, Lunzi, was ischt au das für ne Blauemacherei gsi, am letzte Mäntig i dr Gifthütte?

Lunzi: Was, Blaue händ's gemacht? I ha gar nünt gseh drvo!

Xaveri: Wowoll, de ganz Tag isch es so müslistill gfi wie i dr Chilche und dann na gang solidi Arbeiter wo mer suscht nie im Wirtshuus gsehd, hand gfählt bim Apall, had mer d'r Portieh gfeit! Lunzi: Glaubes woll, du Löhl! Weischt dann nud, daß Volkszellig ifch gft? Se nu ja, da wird e settige 12 chöpfige Familievatter woll en guet usgfüllte 10 stündige Arbeitstag aha ha, bis er das Züüg usgfüllt gha häd! Die Manne händ allwäg schwerer gschafft, weder suscht i d'r Gifthütte!

Xaveri: Mi Gott Seel, Lunzi, chönntisch na Rächt ha!

Die Katze läßt das Mausen nicht!

Es scheint, daß Bülow's weiser Rat Vergessen und versunken, Dieweil ER wieder Reden hält Voll fprü'hnder Geistesfunken. Im Sacke ballt fich manche Faust Der wackern deutschen Brüder. Und mancher fagt sich ganz erbost: "Der Lehmann faselt wieder!

Zum xten mal will den Soldat ER zum Gehorsam zwingen. Dem Kaiser ohne Einschränkung Folo' er in allen Dingen. ER wird doch dem Soldaten wohl Blindlings und fest vertrauen, Für Gottes Instrument ließ sich Doch jeder gern verhauen.

Den Benediktinermönchlein hat ER saftges Lob gesungen, Das ist den Schwarzen tief ins herz Wie Balfam eingedrungen. Denn mit der heißen Schmeichelei Will er die Welt belehren, ER würd dem Jesuitenvolk Den Einzug leicht gewähren. Benediktiner, Jesuit, Sie lauern auf das eine:

Dem Papittum sollt' der deutsche Staat Schön helfen auf die Beine. Das muß ein jeder helle Kopf Maturlich gleich einsehen, Doch ER, der ja von Weisheit trieft Muß das am besten verstehen! - Fink.

Buvard fédéral.

Bäng: Nei, es isch bim Donner afe cheibe kommod, wie's der Bund igrichtet het mit d'r Unetgältlichkeit der Lehrmittel für z'Bolk bis es siebezgi isch und no meh!

Ruedi: Öppis Tüfels eso, i cha di mi Gott Seel nit b'rftah, Bang!

Bäng: He nu ja, du hesch doch dänk au so nes rosarots Fließblatt übercho zue d'r Volkszellig, oder nid?

Ruedi: Jä d'r Donner wohl, jet hesch Rächt, Banz, aber es isch de o dünn gnue, daß es istd zue zwo Volkszellige längti, emel für ne zahlriche Vater nid!